

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Genossinnen und Genossen,
herzliche Grüße in alle Welt, von den Ford-Kolleginnen und Kollegen aus Köln/ Deutschland. Bei uns arbeiten noch ca. 12.000 Leute und wir kämpfen aktuell um unsere Arbeitsplätze. Ford kündigte letzten Herbst an, 2.900 Arbeitsplätze in Köln zu vernichten, darüber hinaus ganze Werksteile zu verkaufen. Wir sind relativ sicher, dass von unserem Werk über kurz oder lang nur noch das Ersatzteillager und die Verkaufsabteilung für Europa übrig bleiben soll. Eine Katastrophe für die ganze Region und vor allem die Jugend. Das stieß sofort auf unseren Protest und Widerstand. Das frühere Vertrauen oder Verständnis in die Geschäftsleitung und die Vorstellung vieler Kollegen, bei Ford seien wir alle „eine Familie“, ist dahin. Es gab eine ganze Serie kämpferischer Betriebsversammlungen, gewerkschaftliche Aktionen und eine erste kleinere selbständige Streikaktion. Ford droht inzwischen mit Insolvenz, wenn die Belegschaft nicht zustimmt. Offene Epressung, das ist nach deutschen Gesetzen legal, denn der Besitz der Kapitalisten an den Produktionsmitteln ist heilig. Unser Streikrecht ist aber schlecht. Die Gewerkschaftsführung darf nur zum Streik aufrufen, wenn sie die geplante Vernichtung der Arbeitsplätze akzeptiert. Im Streik dürfen dann nur bessere Bedingungen bei der Umsetzung gefordert werden. Den Kampf um jeden Ausbildungs- und Arbeitsplatz müssen wir also selbstständig vorbereiten, auslösen und führen. Das ist nicht ganz unkompliziert. Es laufen jetzt gewerkschaftliche Streiks, die aber nur hohe Abfindungen fordern. Sehr viele Kollegen gehen hin, weil sie um ihre Arbeitsplätze kämpfen wollen. Läuft das aber alles im geplanten Rahmen, wird damit die Abwicklung des Werkes nur begleitet. Wir kämpfen daher um die Meinungsführerschaft für den selbstständigen Streik. Wir diskutieren, dass man sich nicht mit hohen Abfindungen den Arbeitsplatz abkaufen lässt, weil die Jugend die Arbeitsplätze braucht. Wir müssen für die ganze Arbeiterklasse denken, nicht ob man selbst klar kommt. Die 30-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich würde Arbeitsplätze erhalten! Wir bekämpfen eine nagende Skepsis, Niedergangsstimmung und Ohnmacht die einen Teil der Leute erfasst hat. Die Kollegen brauchen Selbstbewusstsein, Zuversicht, Organisiertheit und Solidarität, um diesen Kampf aufzunehmen. Ford tut zwar gerne so, als säßen sie am längeren Hebel. Dabei sind sie bei jeder Aktion hoch nervös. Zum einen fürchten sie natürlich um ihren Profit. Allein unser Ersatzteillager wirft jeden Tag drei Millionen Euro Gewinn ab! Vor allem fürchten sie, dass ein solcher Kampf ein Signal an alle Arbeiter sein könnte, in die Offensive zu gehen. Denn Ford ist nicht alleine, die Monopole fahren in Deutschland einen Generalangriff auf die Arbeiterklasse. Wir können euch berichten, dass sich die kämpferische Richtung stärkt und beginnt, besser zu organisieren. Gestern Abend fand ein Treffen unserer örtlichen Gruppe der Automobilarbeiterkonferenz statt. Neue Kollegen aus einem Bereich, der Ende des Jahres ganz geschlossen werden soll, waren dabei. Einer von ihnen sagte: *„wir wollen richtig kämpfen. Alleine sind wir aber zu schwach. Gemeinsam sind wir stark.“* Als er hörte, dass die Autoarbeiter weltweit zusammenarbeiten, wir Kontakt zu den Fordkollegen im spanischen Valencia haben, leuchteten seine Augen und er sagte: *„so muss das sein!“*. Die MLPD bringt ihre ganze Erfahrung und Perspektive des Sozialismus ein. Auch wenn der Kampf um die Arbeitsplätze oft die Diskussionen bestimmt, bewegt uns alle nämlich die ganze Weltlage. Wir werden dieses Jahr am Ostermarsch gegen den Krieg teilnehmen. Es gibt auch Gerüchte, dass Werksteile an Rüstungsunternehmen verkauft werden sollen. Dagegen wehren wir uns. Stoppt die Aufrüstung und Kriegsvorbereitung! Bei einer großen Gewerkschaftsversammlung mit 300 Kollegen im Januar haben wir eine Resolution gegen die AfD, eine faschistische Partei in Deutschland beschlossen. Am 1. Mai werde wir unseren Kampf auf die Straße tragen. Vielen Dank, dass wir euch berichten durften. Wir freuen uns, wenn ihr unseren Kampf unterstützt, Kontakt zu weiteren Ford-Belegschaften weltweit vermittelt. Hoch die internationale Solidarität.